



**HAUS
DER FAMILIE**
Rheinland-Pfalz

Leitfaden für die Kooperation mit der Kommune

Landesmodellprojekt „Häuser der Familien in Rheinland-Pfalz“

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism)
Dr. Kerstin Rock
Flachsmarktstraße 9
55116 Mainz
Tel.: 06131/24041-0
Fax.: 06131/24041-50
kerstin.rock@ism-mainz.de



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Welche Möglichkeiten einer Zusammenarbeit gibt es?	5
3. Welchen Mehrwert hat die Kommune von einem Haus der Familie?	14
4. Was gilt es für eine gelingende Kooperation mit der Kommune zu beachten?.....	17
Literatur	23



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

1. Einleitung

Mit den Häusern der Familien sollen in den rheinland-pfälzischen Landkreisen und Städten verlässliche Anlaufstellen für alle Familien entstehen und Lotsendienste rund um das Thema Familie geschaffen werden.

Als Anlaufstellen bieten die Häuser der Familien auch eigene familienunterstützende Angebote und Dienstleistungen – insbesondere aus den Bereichen (Familien-)Bildung, soziale Beratung, Information und Alltagshilfe – an. Sie sind jedoch kein Ersatz für bestehende Einrichtungen, sondern vielmehr eine wichtige Ergänzung und Erweiterung der jeweiligen Infrastruktur vor Ort. Entsprechend sollen sie mit ihren Angeboten gezielt vorhandene Lücken in der Angebotsstruktur schließen und unter der Maßgabe „alle Familien zu erreichen“ Zugangsmöglichkeiten zu Hilfe und Unterstützung vor allem für solche Personengruppen schaffen, die bislang nur unzureichend von den vorhandenen Einrichtungen und Diensten erreicht werden. Dies können die Häuser der Familien aber nur in Kooperation mit anderen Trägern, Einrichtungen und Akteuren, wie Kindertagesstätten, Jugendzentren, Senioreneinrichtungen, Beratungsstellen, Familienbildungsstätten, Vereinen, lokale Wirtschaftsunternehmen, leisten.

Ein besonderer Stellenwert kommt dabei den Kommunen zu – gemeint sind die zuständigen Gebietskörperschaften von der Ortsgemeinde, Verbandsgemeinde bis zum Landkreis oder kreisfreien Stadt. Für die Häuser der Familien ist die Zusammenarbeit mit der Kommune notwendig, um ihre Angebote bedarfs- und zielgruppengerecht zu entwickeln, Unterstützung bei Kooperations- und Abstimmungsprozessen mit anderen Trägern zu erhalten, sich regional gut zu vernetzen und kommunalpolitisch zu verankern. Besonders wichtig ist die Verankerung und Wertschätzung in der Kommune für den Fortbestand des Hauses der Familie. In der Zeit der Anschubfinanzierung durch das Land (teilweise auch durch den Bund) müssen die Häuser der Familien für eine nachhaltige Absicherung Finanzierungsquellen erschließen; Fördermittel aus den Kommunen werden dabei sicherlich eine wichtige Säule einer zukünftigen Finanzierung sein.

Auch für die Kommunen gibt es gute Gründe, die Zusammenarbeit mit den Häusern der Familien zu suchen. Die Schaffung von förderlichen Rahmenbedingungen für Familien auf



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

kommunaler Ebene ist nicht nur rechtlich normiert¹, sondern auch familienpolitisch gefordert. Der 7. Familienbericht betont, dass eine moderne zukunftsorientierte Familienpolitik als Zeit-, Geld- und vor allem als Infrastrukturpolitik zu begreifen ist und Familie zunehmend zu einem Standortfaktor wird, weshalb es auch im Interesse von Regionen und Städten liegt, familienspezifische Impulse zur Entwicklung einer attraktiven Infrastruktur zu setzen.² Ziel des Landesprogramms Häuser der Familien ist es, die infrastrukturellen Angebote für Familien vor Ort bedarfsgerecht zu ergänzen und ihre Zugänglichkeit zu verbessern. Folglich sollte der Aufbau und Weiterentwicklung eines Hauses der Familie als Aufgabe kommunaler Familienpolitik verstanden und von der Kommunalpolitik und -verwaltung unterstützt und gesteuert werden. Mancherorts ist es allerdings erforderlich, um die Unterstützung und das Interesse von Seiten der Kommune sicherzustellen, den Mehrwert des Hauses für die Kommune und deren Attraktivität deutlicher zu machen.

Mit diesem Leitfaden möchten wir Ihnen daher einen Überblick über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten und Hinweise geben, wie Ihr Haus mit Erfolg Kooperationen mit der Kommune umsetzen kann. Außerdem soll der Leitfaden Ihnen dabei helfen, die Vorteile und den Nutzen Ihres Hauses für die Kommune offensiv darzustellen und kommunizieren zu können.

¹ In Art 6 GG, Art. 28 Abs 2 GG und im §1 Abs 4 SGB VIII ist der Auftrag der Kommunen, eine verlässliche und bedarfsgerechte Infrastruktur für Familien bereit zu stellen, verankert.

² Vgl. 7. Familienbericht, S. XXVIII



2. Welche Möglichkeiten einer Zusammenarbeit gibt es?

Am Anfang einer jeden Kooperation steht die Motivation zur Zusammenarbeit, die umso dauerhafter und belastbarer ist, je stärker die beteiligten Partner vom Nutzen der Kooperation überzeugt sind und dieser auch im Verlauf der Zusammenarbeit erfahrbar wird. Deshalb sollen den verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zunächst mögliche Kooperationsziele bzw. Handlungsfelder für eine Kooperation vorangestellt werden, die sowohl Zukunftsthemen und Herausforderungen für die Kommunen beschreiben als auch an die Programmziele der Häuser der Familien anschließen.

Mögliche Kooperationsfelder

In folgenden Handlungsfeldern bestehen gute Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit zwischen den Häusern der Familien und den Kommunen. Das Schaubild 1 stellt die Kooperationsfelder im Überblick dar.

Mögliche Kooperationsfelder

Zukunftsthemen für Kommunen	Leistungen / Potenziale der HdF
<ul style="list-style-type: none">□ Bereitstellung von ausreichender und flexibler Kinderbetreuung	Sicherstellung flexibler Betreuungsmöglichkeiten, Schließung von Bedarfslücken, Vermittlung in Betreuungsangebote
<ul style="list-style-type: none">□ Auf- und Ausbau von Betreuungsmöglichkeiten und Unterstützungsangeboten für pflegebedürftige Menschen und Angehörige	Integration von Pflegestützpunkten, Betreuungsangebote für Demenzkranke, haushaltsnahe Dienstleistungen
<ul style="list-style-type: none">□ Auf- und Ausbau von frühen Hilfen und lokalen Netzwerken zum Schutz von Kindern	Mitarbeit in den lokalen Kinderschutznetzen, Lotsenfunktion für junge Familien, Frühe Hilfen
<ul style="list-style-type: none">□ Integration von Familien mit Migrationshintergrund	Zentrale Zielsetzung in vielen HdF, Migrant/innen als Zielgruppe und Aktive
<ul style="list-style-type: none">□ Unterstützung von freiwilligem bürgerschaftlichen Engagement	HdF als neues Engagementfeld insbesondere auch für ältere Bürgerinnen und Bürger
<ul style="list-style-type: none">□ Vermeidung und Überwindung von Armut / gleichberechtigte Teilhabe sichern	Verknüpfung von Alimentierung und Befähigung, Qualifizierungsmaßnahmen, Einbindung von 1-€-Kräften



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

⇒ **Bereitstellung von ausreichender und flexibler Kinderbetreuung**

Eine wichtige und hoch aktuelle Aufgabe der Kommune ist es, durch den Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und so als Kommune für Familien attraktiv zu sein und die Abwanderung von Arbeitskräften zu verhindern. Ein großer Teil der Häuser der Familien sehen hier einen ihrer Schwerpunkte und halten eigene Kinderbetreuungsangebote vor oder vermitteln diese. Gegenüber den klassischen Kinderbetreuungseinrichtungen haben sie ihr besonderes Potenzial bei der Sicherstellung flexibler Betreuungsmöglichkeiten (z.B. für den Krankheitsfall oder eine stundenweise Betreuung), bei der Schließung von Bedarfslücken in der Betreuung (z.B. Kinderferienbetreuung) und als Anlaufstelle bei der Beratung und Vermittlung in Angebote und Maßnahmen.

⇒ **Auf- und Ausbau von Betreuungs- und Unterstützungsangeboten für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige**

Neben der Kinderbetreuung gewinnt angesichts des demographischen Wandels bei dem Thema „Vereinbarung von Familie und Beruf“ auch die Betreuung von älteren, pflegebedürftigen Menschen zunehmend an Bedeutung. Wollen die Kommunen die Rahmenbedingungen verbessern, gehört auch der Auf- und Ausbau von niedrig schwelligen Betreuungsangeboten für die pflegebedürftige Menschen ebenso wie die Schaffung von Beratungs- und Entlastungsmöglichkeiten für Familien in Pflegeverantwortung dazu. Einige Häuser der Familien bieten bereits gezielt Dienstleistungen auf diesem Sektor an, andere leisten über die Integration von Pflegestützpunkten (vormals Beko-Stellen) Orientierungshilfe.

⇒ **Auf- und Ausbau von frühen Hilfen und lokalen Netzwerken zum Schutz und zur Förderung von Kindern**

Gemäß dem rheinland-pfälzischen Landesgesetz zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit³ sind die Kommunen seit Frühjahr 2008 verpflichtet, lokale Netzwerke einzurichten, um die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen allen relevanten Akteuren

³ Zaun-Rausch, Gitte: Kinderschutz in Rheinland-Pfalz. Praxishandbuch mit Kommentar zum Landesgesetz zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit. Dresden 2008.



HAUS DER FAMILIE Rheinland-Pfalz

(insbesondere Jugend- und Gesundheitshilfe) zu verbessern und so Kindeswohlgefährdungen früher zu erkennen und die Reaktion darauf zu optimieren. Eng verbunden damit ist der Auftrag, vor Ort das Angebot an präventiven Hilfen für werdende Eltern und junge Familien (frühe Hilfen) auszubauen und weiterzuentwickeln. Für die Häuser der Familien bestehen im Kontext von Kinderschutz und frühen Hilfen mehrere Anknüpfungspunkte. Neben der Mitarbeit in den lokalen Kinderschutznetzwerken bieten die Häuser der Familien selbst frühe Hilfen in Form von Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsangeboten an und haben auch in diesem Bereich eine Lotsenfunktion. Ihr besonderes Potenzial liegt in der Trägerkooperation, der konzeptionellen Offenheit sowie den niedrig schwelligen Zugangsmöglichkeiten.

⇒ **Integration von Familien mit Migrationshintergrund**

Die erfolgreiche Integration von Familien mit Migrationshintergrund ebenso wie von Neubürgerinnen und Neubürgern stellt für die Kommunen eine große Herausforderung dar. Das rheinland-pfälzische Integrationskonzept⁴ betont die besondere Rolle der Kommunen bei der Integration. Denn Integration geschieht vor Ort, auf kommunaler Ebene, dort muss das Zusammenleben von Einheimischen und Zugezogenen gelingen und gezielt durch eine wirksame Integrationspolitik befördert werden. Da die Unterstützung der Familien als ein Schwerpunkt der Integrationspolitik gilt, bedeutet die Arbeit der Häuser der Familien, die sich ausdrücklich an alle Familien egal welcher Herkunft richtet, für die Kommunen einen Mehrwert für ihre Integrationspolitik. Ein großer Teil der Häuser begreift Integration ausdrücklich als eine ihrer zentralen Zielsetzungen und erreicht Familien mit Migrationshintergrund sowohl über die allgemeinen als auch über spezialisierte, auf besondere Bedarfe im Kontext von Migration zugeschnittene Angebote (z.B. Sprachkurse). Als eine wichtige Voraussetzung, um Zugangsbarrieren abzubauen, hat sich die aktive Mitgestaltung durch Migrantinnen und Migranten erweisen, die in den Häusern der Familien im Rahmen ehrenamtlichen Engagements von interessierten Einzelpersonen sowie durch gezielte Kooperation mit Migrationsorganisationen erfolgt.⁵

⁴ Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen: Verschiedene Kulturen – Leben gemeinsam gestalten! Integrationskonzept des Landes Rheinland-Pfalz. Mainz 2007.

⁵ Hüblich, D.: Das Haus der Familie mit und für Migrantinnen und Migranten gestalten – eine Handreichung. Hrsg. vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz, Mainz 2009.



HAUS DER FAMILIE Rheinland-Pfalz

⇒ Unterstützung von freiwilligem bürgerschaftlichem Engagement

Die Kommunen sind der zentrale Ort für bürgerschaftliches Engagement, das sich zum größten Teil auf lokale Belange bezieht. Jenseits der klassischen Vereinsförderung hat kommunale Politik und Verwaltung in den letzten Jahrzehnten ihr Repertoire an Formen der Nutzung und Förderung von bürgerschaftlichem Engagement erheblich erweitert: In Stadtteilen und Gemeinden werden runde Tische (etwa zum Thema Gewalt oder lokale Bündnisse für Familien) eingerichtet. In kommunalen Versorgungsbereichen wie z. B. der Kindertagesstättenbetreuung ist die Förderung von Elternengagement selbstverständlich geworden. Kommunen nutzen und fördern bisweilen auch Freiwilligenagenturen, Selbsthilfekontaktstellen oder Seniorenbüros – eine neuartige Infrastruktur für Engagement und gemeinschaftliche Selbsthilfe ist vielerorts entstanden bzw. befindet sich im Aufbau. Die Häuser der Familien, deren Umsetzung ohne bürgerschaftlichen Engagement nicht denkbar ist, erweitern die Engagementangebote in der Kommune und stellen insbesondere auch ein Betätigungsfeld für aktive ältere Menschen dar, deren Potenzial für bürgerschaftliches Engagement Studien zufolge noch nicht hinreichend genutzt wird. Durch ihre konzeptionelle Offenheit besteht in den Häusern der Familien die Möglichkeit, gezielt Engagementinteressen potenziell Freiwilliger aufzugreifen und neben dauerhaften Einsatzmöglichkeiten auch eine zeitlich befristete projektbezogene Mitarbeit anzubieten.

⇒ Reaktion auf prekäre Lebenslagen

Zentrale Aufgabe der Kommunen ist es, sozial ausgewogene Lebensverhältnisse auf der örtlichen Ebene sicherzustellen. Angesichts des wirtschaftlichen und sozialen Wandels bedeutet das heutzutage konkret, materielle Armut und soziale Zergliederung des Gemeinwesens zu verhindern. Bei der Frage, wie eine Politik der Vermeidung und Überwindung von Armut auf lokaler Ebene erfolgreich umgesetzt und der soziale Zusammenhalt sowie die gleich berechnigte Teilhabe gesichert werden kann, setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass Leitlinie einer fortschrittlichen Sozialpolitik nicht die Alimentierung der Armut sein sollte, sondern die Schaffung einer sozialen Infrastruktur, die Verhinderung sozialer Entmischung sowie die Aktivierung der Zivilgesellschaft und die Beteiligung der Betroffenen. Von einem solchen Verständnis kommunaler Armutsprävention ausgehend bieten die Häuser der Familien vielfältige Ansatzpunkte, um Armut zu begegnen und die Entstehung lebendiger Nachbarschaften und sozialer Bindungen auf Stadtteil- oder



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

Quartiersebene zu befördern.⁶ In den Häusern der Familien können die unterschiedlichen Dimensionen von Armut wie Teilhabearmut, Bildungsarmut, Gesundheitsarmut und materielle Armut mit entsprechenden Bildungs- und Beratungsangeboten sowie Alltagshilfen beantwortet werden. Ihr besonderes Potenzial liegt darin, durch das vorhandene Angebotsmix Alimentierung und Befähigung verknüpfen sowie Rahmenbedingungen und Zugangsmöglichkeiten flexibel so gestalten zu können, dass Menschen in prekären Lebenslagen Wertschätzung und – indem sie mit gestalten können – Selbstwirksamkeit erfahren. Einige Häuser der Familien unterstützen auch gezielt die Integration in den Arbeitsmarkt, indem sie Qualifizierungsmaßnahmen durchführen oder über die Einbindung von 1-Euro-Kräften Integrationsaufgaben erfüllen.

Neben diesen großen Handlungsfeldern gibt es eine Reihe weitere Themen und Aufgaben, wo eine Zusammenarbeit zwischen den Häusern der Familien und den Kommunen sinnvoll ist. Dies muss vor Ort von den beteiligten Kooperationspartnern ausgelotet und in konkrete Kooperationsformen gegossen werden.

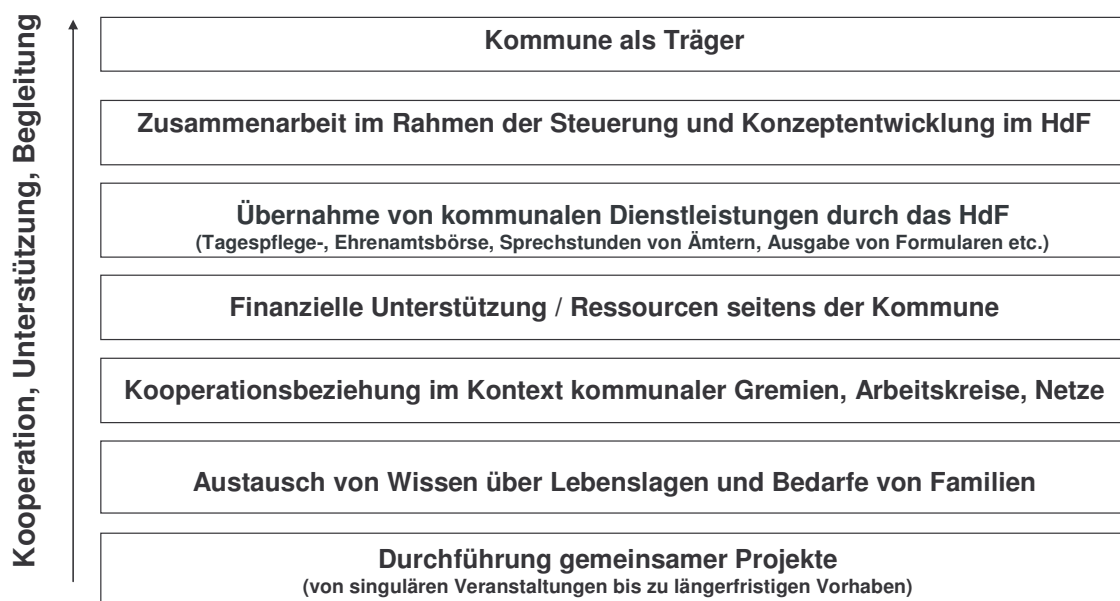
⁶ Eine Handreichung für Häuser der Familien zum Thema Armut wird zu Zeit von der wissenschaftlichen Begleitung erstellt.



Formen der Kooperation

Die Zusammenarbeit zwischen den Häusern der Familien und den Kommunen kann in unterschiedlicher Form erfolgen. Dabei wird von einem weit gefassten Kooperationsbegriff ausgegangen, der unter Kooperation eine gegenstands- oder lösungsbezogene, zeitliche und sachliche abgegrenzte Form der Zusammenarbeit ebenso wie Koordinations- und Vernetzungsaktivitäten und konkrete Formen der Unterstützung versteht.

Formen der Kooperation



□ Durchführung gemeinsamer Projekte

Die Durchführung gemeinsamer Projekte reicht von singulären Veranstaltungen bis hin zu längerfristigen Kooperationsvorhaben. Wesentlich ist der Bezug auf ein gemeinsam geteiltes Ziel, das bei zeitlich und sachlich begrenzten Projekten in möglichst konkreter und operationalisierter Form festzulegen ist. Gemeinsam zu erreichende Ziele können sich beispielsweise auf die zuvor umrissenen Handlungsfelder beziehen. Je nach Zielsetzung



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

sind auf Seite der Kommune unterschiedliche kommunale Organe und Ämter in die Kooperation eingebunden: Jugendamt, Sozialamt, Familienbüro, Senioren- und Integrationsbeauftragte, Seniorenbeirat, um nur einige zu nennen. Auch Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft (z.B. Kindertagesstätten, Erziehungsberatungsstellen) bieten sich als Kooperationspartner für gemeinsame Projekte an.

□ Integration von kommunalen Dienstleistungen in das Haus der Familie

Diese Form der Kooperation ist weit verbreitet, insbesondere die Häuser der Familien in kommunaler Trägerschaft integrieren in der Regel Dienstleistungen der Kommune. Das Spektrum der eingebundenen Dienstleistungen reicht von Tagespflege- und U3-Börse, Seniorenbüro und Ehrenamtsbörse über Sprechstunden von Beiräten (Seniorenbeirat, Integrationsbeirat, Behindertenbeirat), Ämtern (Jugendamt, Sozialamt) und Einrichtungen (Erziehungsberatungsstelle) bis hin zur Ausgabe von Wertstoffsäcken und Antragsformularen. Die Übernahme von Dienstleistungen für die Kommune ist für das Haus der Familie nicht nur eine Möglichkeit der kommunalen Teilfinanzierung sinnvoller Angebote, sondern diese Dienstleistungen können auch als Türöffner fungieren und verschiedenste Personengruppen mit dem Haus und seinen Angeboten bekannt machen. Auch die Kommune profitieren im Sinne von mehr Bürgernähe durch die Verlagerung von Dienstleistungen in das unmittelbare Umfeld der Nutzerinnen und Nutzer.

□ Finanzielle Unterstützung / Bereitstellung anderer erforderlicher Ressourcen

Neben der finanziellen Unterstützung etwa in Form eines Personalkostenzuschusses besteht eine weitere Möglichkeit der Zusammenarbeit in einer organisatorischen Unterstützung durch die Kommune. Manche Kommunen stellen dem Haus der Familie dauerhaft oder für einzelne Veranstaltungen Räume zu Verfügung. Andere wiederum bieten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit Unterstützung, etwa beim Druck von Flyern. Über die Mitteilungs- und Informationsorgane der Kommunen (Amtsblatt, Familienportal, Veranstaltungskalender etc.) besteht generell die Möglichkeit, die Angebote des Hauses der Familie regelmäßig bekannt zu machen.

□ Austausch von (Erfahrungs-)Wissen über Lebenslagen und Bedarfe von Familien



HAUS DER FAMILIE Rheinland-Pfalz

Um seine Angebote bedarfs- und zielgruppengerecht zu entwickeln, muss das Haus der Familie eine kontinuierliche Bedarfsfeststellung und Angebotsentwicklung betreiben. Hier sind die Verantwortlichen auf die Bereitstellung von Planungsdaten und Interpretationswissen aus der Jugendhilfeplanung und anderen kommunalen Planungen angewiesen. Ebenso verfügt das Haus der Familie über Kenntnisse der Lebenslagen und Bedarfe von Familien vor Ort, die als Anlaufstelle unsystematisch oder durch Selbstevaluation gezielt erworben wurden. Dieses Erfahrungswissen wiederum ist für die kommunale Planung und Steuerung einer familiengerechten Infrastrukturentwicklung von Nutzen, weshalb ein regelmäßiger Austausch zwischen Vertreterinnen und Vertretern des Hauses der Familie und Planungsverantwortlichen der Kommune ebenso wie institutionelle Kooperationsbeziehung im Kontext kommunaler Planungsprozesse einzurichten sind.

□ Zusammenarbeit im Rahmen der Planung, Steuerung und Konzeptentwicklung im Haus der Familie

Da das Haus der Familie Teil kommunaler Familienpolitik ist, ist der Aufbau und die Weiterentwicklung des Hauses der Familie in der Gesamtheit von Seiten der Kommune aktiv fachlich zu unterstützen und zu steuern. Dies gilt sowohl für die Ebene der Verwaltung als auch für die Ebene der Kommunalpolitik. Als Formen der Zusammenarbeit im Rahmen der Planung, Steuerung und Konzeptentwicklung des Hauses der Familie bieten sich an:

- die Mitwirkung von Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalpolitik und örtlichen Verwaltung in den Steuerungsgremien des Hauses der Familie,
- die regelmäßige Information der Kommunalpolitik über den Umsetzungsprozess etwa durch einen Bericht im Jugendhilfe- bzw. Sozialausschuss ,
- das Engagement von einzelnen Kommunalpolitikerinnen und -politikern für das Haus der Familie, indem sie als Pate für das Haus werben oder konkrete Unterstützung etwa durch Spenden oder ehrenamtliche Arbeit leisten.

□ Kooperationsbeziehungen im Kontext kommunaler Gremien, Arbeitskreise und Netzwerke

Fast zwingend ist die Zusammenarbeit zwischen dem Haus der Familie und der Kommune im Kontext von Gremien, Arbeitskreisen und (sozialraumbezogenen) Vernetzungsgruppen,



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

denn Familienförderung / Familienpolitik als Querschnittsaufgabe verstanden, ist ohne institutionelle Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren, Einrichtungen und Instanzen nicht denkbar. Wichtigste Aufgabe ist dabei die Durchsetzung von für Familien relevanten Inhalten auf politischer und fachlicher Ebene sowie die Planung und Abstimmung familienunterstützender Angebote. Als relevante kommunale Gremien mit politischer Willensbildungs-, Entscheidungs- und Planungsfunktion, in die das Haus der Familie eingebunden sein sollte, sind der Jugendhilfe- und Sozialausschuss sowie Kooperationszusammenhänge im Kontext kommunaler Jugendhilfeplanung zu nennen. Mit der Zielsetzung, Familien zu stärken und familienfreundliche Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen, sind in den vergangenen Jahren auf Gemeinde-, Stadt- oder Kreisebene tätige lokale Bündnisse für Familien entstanden. Diese werden in der Regel von Seiten der Kommune koordiniert, verstehen sich aber als ein trägerübergreifender, dem Gedanke einer aktiven Bürgergesellschaft verpflichteter Arbeitszusammenhang. Sofern vorhanden, sollte eine Mitarbeit für das Haus der Familie selbstverständlich sein. Gleiches gilt für Kooperationsgremien im Bereich sozialraumbezogener Gemeinwesenarbeit, in denen die Koordination und Kooperation von vor Ort aktiven Gruppen und Institutionen organisiert ist, mit dem Ziel die sozialen und materiellen Lebensgrundlagen für Familien in dem betreffenden Sozialraum positiv zu beeinflussen.

□ Kommune als Träger des Hauses der Familie

Auch wenn die Mehrzahl der Häuser der Familien sich in Trägerschaft von freien Trägern der Kinder-, Jugend-, Familien- oder Altenhilfe befinden, so werden einigen Häuser der Familien auch von der Kommune (Stadt, Verbandsgemeinde etc.) als alleinigem Träger oder Partner im Trägerverbund fachlich und rechtlich mitverantwortet. Diese Trägerkonstellation bietet den Vorteil, dass die beschriebenen Kooperationsformen einfacher zu entwickeln sind, da die Zusammenarbeit und Schnittstellengestaltung verbindlicher eingefordert und leichter in bestehende gemeinsame Kooperations- und Arbeitszusammenhänge kommuniziert und konzipiert werden kann.



HAUS DER FAMILIE

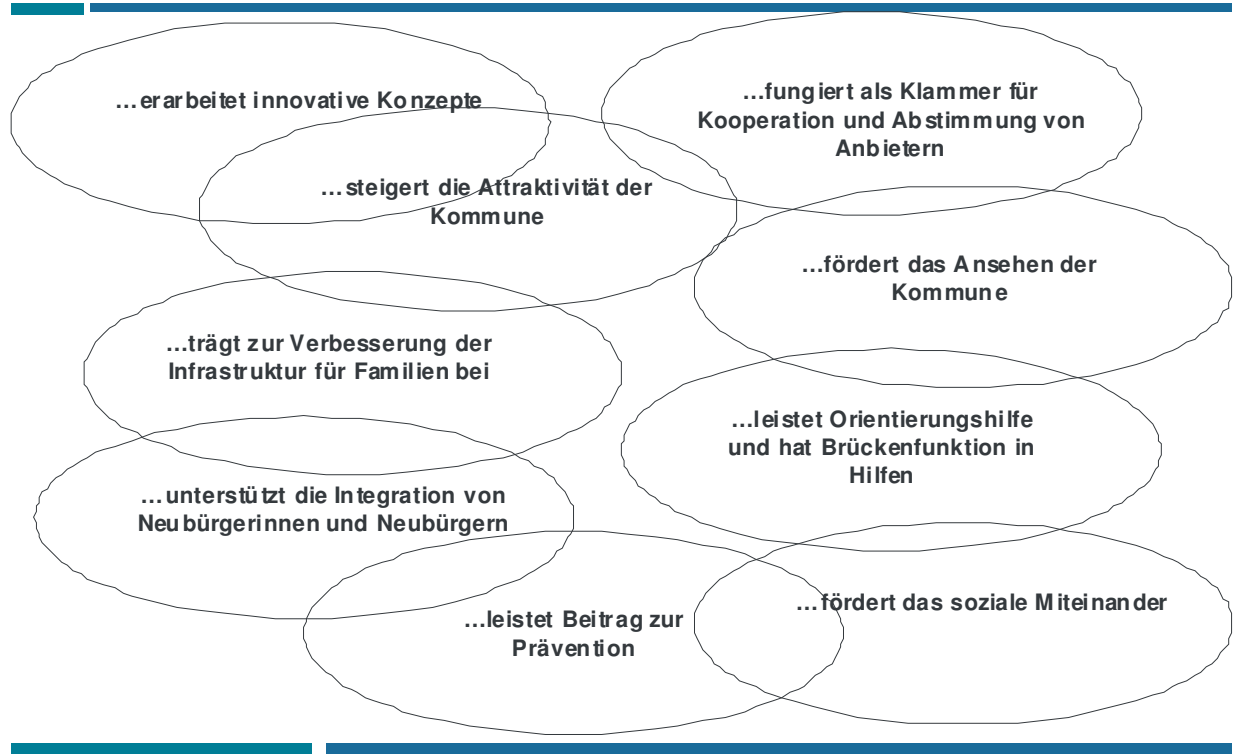
Rheinland-Pfalz

3. Welchen Mehrwert hat die Kommune von einem Haus der Familie?

Wie die Vielzahl potentieller Kooperationsfelder und Möglichkeiten der Zusammenarbeit belegen, haben nicht nur beide Partner von einer Zusammenarbeit einen Nutzen, sondern die Kooperation ist auch für die Bearbeitung bestimmter komplexer Aufgaben- und Problemstellungen das adäquate Vorgehen.

Der Mehrwert des Hauses der Familie für die Kommune lässt sich in folgenden Punkten prägnant zusammenfassen:

Welchen Mehrwert hat die Kommune von einem Haus der Familie?





HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

Das Haus der Familie...

- ...steigert als Teil einer familienfreundlichen Infrastruktur die Attraktivität der Kommune für Familien. Dies hilft den Kommunen Familien und damit Arbeitskräfte für den eigenen Standort zu gewinnen oder zu halten, was wiederum die Wertschöpfungs- und Wirtschaftskraft der Kommune erhöht.
- ...fördert das Ansehen der Kommune. Sie kann ihre Familienfreundlichkeit demonstrieren und ein entsprechendes Image aufbauen oder verbessern.
- ...ermöglicht der Kommune durch das gezielte Schließen von Bedarfslücken (z.B. im Bereich der Kinderbetreuung, häuslichen Pflege, Alltagshilfen), die Infrastruktur und damit die Lebensqualität für Familien vor Ort zu verbessern.
- ...leistet einen Beitrag zu Prävention, da es mit seinem breiten Angebotsspektrum die vielfältigen Anforderungen in den verschiedenen Familienphasen und Lebenslagen unterstützen und insbesondere solche Familien ansprechen will, die zu bestimmten Risikogruppen gehören bzw. mit den klassischen Unterstützungsangeboten wie Beratung oder Familienbildung nicht erreicht werden (Familien in Armut, Familien mit Migrationshintergrund, sehr junge Eltern / Alleinerziehende als Zielgruppen).
- ...hilft der Kommune, die Vielzahl bereits vorhandener Hilfsangebote besser für die Nutzerinnen und Nutzer zu erschließen, indem das Haus gezielt Orientierungshilfe leistet und durch die Vermittlung und Beratung in passende Einrichtungen und Maßnahmen eine wichtige Brückenfunktion zwischen den Familien und den vorhandenen Hilfen einnimmt.
- ...fördert das soziale Miteinander und steigert über gemeinsame Projekte und Aktivitäten das Zusammengehörigkeitsgefühl der Familien vor Ort. Dies hilft der Kommune einer sozialen Entmischung entgegen zu wirken und benachteiligte Stadteile / Gebiete wieder attraktiv zu machen und aufzuwerten.



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

- ...unterstützt die Integration von Neubürgerinnen und -bürgern, indem es über die traditionellen Vereine und Institutionen hinaus neue Begegnungs- und Engagementmöglichkeiten bietet, um sich in das Gemeinschaftsleben einzubringen und sozialen Anschluss zu finden.
- ...erarbeitet in Kooperation innovative Konzepte, bedarfsgerechte und maßgeschneiderte Angebote für unterschiedliche Bedarfslagen und Zielgruppen.
- ...kann in der Kommune als ideelle und organisatorische Klammer für die Kooperation und Abstimmung der verschiedenen Anbieter von familienunterstützenden Leistungen fungieren. Damit ist unter anderem auch die Erwartung verbunden, die Effizienz des Hilfesystems durch bedarfsgerechtere Angebote zu steigern.



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

4. Was gilt es für eine gelingende Kooperation mit der Kommune zu beachten?

Eine gelingende Zusammenarbeit zeichnet sich unter anderen dadurch aus, dass

- das Haus der Familie von der Kommune aktiv einbezogen und als Ressource ebenso wie Sensor und Akteur für die Gestaltung einer familienfreundlichen kommunalen Infrastruktur und Familienpolitik begriffen wird;
- das Haus der Familie seitens der Kommune bei der Entwicklung und Ausgestaltung seines Leistungsprofils kontinuierlich begleitet wird und Unterstützung insbesondere bei der Bedarfsfeststellung durch Planungsdaten und Interpretationswissen aus der Jugendhilfeplanung und anderen Planungsprozessen erhält;
- das Haus der Familie einen anerkannten Partner in der kommunalen Gremien- und Ausschussarbeit darstellt,
- das Haus der Familie selbst die Einbindung in Planungs- und politische Wissensbildungsprozesse sowie fachliche und gemeinwesenbezogene Arbeitsgruppen und Netzwerke anstrebt und aktiv die Öffnung zur Kommune und zum Stadtteil / Gemeinde betreibt.

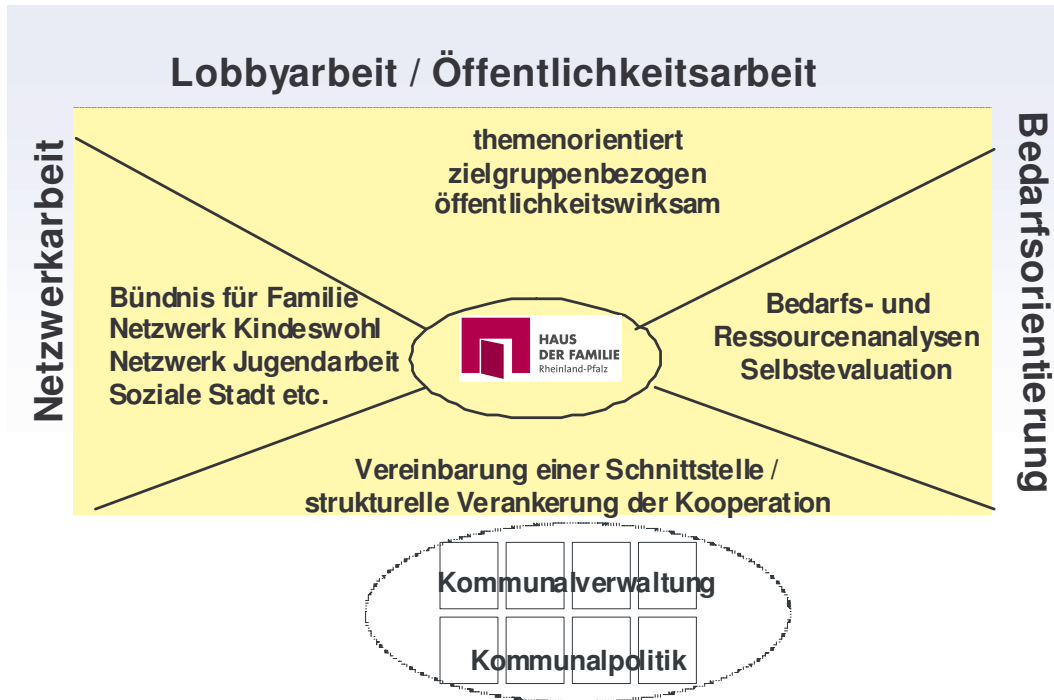
Wie lässt sich eine solch gelingende Kooperation mit der Kommune aufbauen und auf Dauer stellen? Im Folgenden soll auf Aspekte eingegangen werden, die in der Diskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der Häuser der Familien sowie den kommunalen Spitzenverbände und den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege als Herausforderungen und Erfolgsfaktoren beschrieben wurden. Diese Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr bedarf sie einer Ergänzung und Differenzierung im weiteren Praxisdialog.



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

Was gilt es für eine gelingende Kooperation zu beachten?



❑ Fehlende ämter- und ressortübergreifende Koordinierung / horizontale Steuerung der kommunalen Familienförderung und Familienpolitik als Herausforderung

Familienförderung ist eine Querschnittsaufgabe, deshalb gibt es in fast jedem Bereich kommunalen Handelns Berührungspunkte zu familienrelevanten Aspekten. Neben den Pflichtaufgaben der Kommune gibt es auch Handlungsfelder, in denen eine Kommune freiwillig zum Ausdruck bringen kann, dass ihr die Stärkung der Familien bei der Erfüllung familienbezogener Aufgaben wichtig ist. Geht es um Familienförderung ist also eine Vielzahl von kommunalen Handlungsfeldern berührt, so zum Beispiel Erziehung, Bildung, Beratung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Wohnen und Stadtentwicklung oder Gesundheit. Entsprechend gibt es auf Seiten der Kommune unterschiedliche für die Zusammenarbeit mit dem Haus der Familie relevante Kooperationspartnerinnen und -partner. Einen Überblick bietet nachfolgende Tabelle, die zwischen Ämtern und Funktionen in der Kommunalverwaltung, kommunalen Einrichtungen und Gremien sowie kommunalen



HAUS DER FAMILIE Rheinland-Pfalz

Gesellschaften differenziert, die für eine Zusammenarbeit mit dem Haus der Familie in Frage kommen.

Ämter und Funktionen in der Kommunalverwaltung	Kommunale Einrichtungen und Gremien	Kommunale Gesellschaften
Jugendamt, Sozialamt, Schulamt, Stadtplanungsamt, Ordnungsamt, Gleichstellungsbeauftragte, Jugendförderung etc.	Kindergärten, ARGE, Jugendhilfeausschuss, Seniorenbeirat, Integrationsbeirat, Behindertenbeirat etc	Stadtwerke, Wohnbaugesellschaften etc.

Ergänzt werden muss dieser Kreis an potentiellen Kooperationspartnerinnen und -partnern noch um die Ebene der Kommunalpolitik (politische Amtsträger, Parteivertreter und -vertreterinnen). Diese Vielzahl von Kooperationspartnerinnen und -partnern innerhalb der Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik führt zu ganz unterschiedlichen Kooperationsbeziehungen, die gepflegt werden müssen, und macht es für jedes neue Kooperationsvorhaben erforderlich, als Haus der Familie die hierfür relevanten Entscheidungsträger und Ansprechpersonen innerhalb der Kommune zu identifizieren und ggf. neu zu gewinnen. Nicht nur die Vielzahl von potentiellen Ansprechpersonen sowie Unterstützerinnen und Unterstützer, sondern auch die weitestgehend fehlende ämter- und ressortsübergreifende Koordinierung und horizontale Steuerung in der Kommunalverwaltung macht die Aufbau von Kooperationen, die auf übergreifende Themen und Vorhaben der Familienförderung gerichtet sind, schwierig. Umso wichtiger ist es deshalb, gerade die Zusammenarbeit mit der Kommune im Rahmen der Planung, Steuerung und Konzeptentwicklung im Haus der Familie strukturell zu verankern und verbindlich – etwa im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung – zu vereinbaren.

□ Unterschiedliche Planungsressourcen in den Kommunen als Herausforderung

Das Haus der Familien soll die inhaltlichen Entscheidungen für die einzubindenden Angebote und Kooperationspartnerinnen und -partner vor dem Hintergrund fundierter,



HAUS DER FAMILIE Rheinland-Pfalz

sozialräumlicher Bedarfs- und Ressourcenanalysen treffen. Insofern braucht es Planungskompetenzen und -daten – insbesondere sind kleinräumige Daten auf der Ebene der Stadtteile bzw. Orts- und Verbandsgemeinden von Belang –, die über die kommunale Jugendhilfe- oder Sozialplanung bereitgestellt werden müssen. Zudem ist eine strukturelle Verankerung des gesamten Umsetzungsprozesses des Hauses der Familie in die kommunale Jugendhilfe- und Sozialplanung angezeigt. Für die Jugendhilfeplanung in Rheinland-Pfalz ist durch Daten der landesweiten Berichterstattung Hilfen zu Erziehung bekannt, dass zwar in allen Jugendämtern in einem bzw. zumeist in mehreren Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe Jugendhilfeplanung betrieben wird, jedoch hinsichtlich der vorhandenen Planungsressourcen große Unterschiede insbesondere zwischen den Landkreis- und den Stadtjugendämtern bestehen. So gab es 2005 in etwa der Hälfte der Landkreisjugendämter keine Jugendhilfeplanungsfachkräfte mit diesem ausgewiesenen Tätigkeitsbereich und in nur knapp 17% dieser Ämter hatte die Planungsfachkraft einen Stellenumfang von einer halben Stelle und mehr.⁷ Entsteht es für ein Haus der Familie nicht in jeder Kommune speziell für die Jugendhilfeplanung qualifizierte und ausgewiesene Planungsfachkräfte als Ansprechpartner für „Planungsinformationen“. Auch die Qualität der Jugendhilfeplanungsprozesse und die verfügbaren Daten werden angesichts der unterschiedlichen Personalressourcen für dieses Aufgabengebiet vor Ort je verschieden sein.

□ Lobbyarbeit als Erfolgsfaktor

Neben der Realisierung von konkreten Kooperationsvorhaben geht es in der Zusammenarbeit mit der Kommune auch darum, ein positives Bild des Hauses der Familie in der Öffentlichkeit, vor allem aber bei den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung aufzubauen, aktuelle und öffentlich relevante Themen in Kontext der Familienförderung zu besetzen und den Mehrwert des Hauses der Familie für die Kommune zu kommunizieren. Eine wichtige Strategie ist hierbei, als Haus der Familie Lobbyarbeit zu betreiben. Obwohl der Begriff bisweilen negativ besetzt ist, handelt es sich bei Lobbyarbeit im Prinzip um die Interessenvertretung bei politischen Entscheidungsträgern durch Information und Dialog. Es geht also im Kern um den Aufbau von Beziehungen und Netzen sowie um Kommunikation

⁷ Ministerium für Arbeit, Sozialen, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.): 2. Landesbericht Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz. Mainz 2007, S. 234ff.



HAUS DER FAMILIE Rheinland-Pfalz

und Information. Zielgruppe der Lobbyarbeit sind alle Personen, die relevante Entscheidungen treffen, die Einfluss auf Entscheidungen nehmen und solche, die Entscheidungen vorbereiten. Innerhalb der Kommune sind das die politischen Spitzen wie Landrätin, Oberbürgermeister, Beigeordnete ebenso wie die Leitungspersonen in der Verwaltung. Diese gilt es durch Lobbyarbeit gezielt anzusprechen, für das Haus der Familie zu interessieren und zu gewinnen sowie mit Informationen zu versorgen. Lobbyarbeit schließt aber auch umgekehrt ein, als Haus der Familie immer aktuell und detailliert darüber informiert zu sein, was in politischen Gremien und anderen Verwaltungseinheiten vor sich geht.

Bei der Lobbyarbeit lassen sich unterschiedliche Ebenen differenzieren und es ist wichtig, jeweils die adäquate Form der Kommunikation zu wählen und passende „Instrumente“ einzusetzen. Wichtig ist auf allen Ebenen den jeweiligen Blickwinkel des Gegenübers zu berücksichtigen und mit ihm in „seiner Sprache“ zu sprechen.

- ⇒ Auf der formalen Ebene sind die verantwortlichen Kommunalpolitikerinnen und –politiker sowie Verwaltungspersonen regelmäßig über die Entwicklungsverläufe im Haus der Familie zum Beispiel durch Berichterstattung im Jugendhilfe- und Sozialausschuss oder mittels Jahresberichte etc. zu informieren.
- ⇒ Auf der informellen / fachlichen Ebene eignen sich Fachgespräche, die Einladung zu öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Aktionen im Haus der Familie, die Mitarbeit in Arbeitsgruppen und fachlichen Gremien, um Kontakte herzustellen und Informationen zu transportieren.
- ⇒ Auf der informellen / nichtfachlichen Ebene, die gerade für eine gelungene Lobbyarbeit, die ja vor allem Beziehungsarbeit ist, Bedeutung hat, ist der persönliche Umgang / Kontakt mit den relevanten Personen etwa auf Veranstaltungen oder zu anderen gesellschaftlichen Anlässen entscheidend.

▣ Öffentlichkeitsarbeit als Erfolgsfaktor

Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit geht es unter anderem darum, neben der Bekanntmachung und Bewerbung von Angeboten und Veranstaltungen ein positives Image des Hauses der Familie zu vermitteln und zu transportieren, was das Haus der Familie mit welchen Zielsetzungen in der Kommune leistet. Ohne im Detail auf Strategien und Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit einzugehen, sollen hier Aspekte hervorgehoben



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

werden, die mit Blick auf die Ausgangsfrage einer gelingenden Kooperation mit der Kommune wichtig sind.

Die Öffentlichkeitsarbeit im Haus der Familie kann sich nicht auf die Bekanntgabe von Veranstaltungsterminen in der Presse sowie die Erstellung von Flyer und Homepage allein beschränken. Um ein positives Image und den Mehrwert zu vermitteln, müssen im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit Inhalte transportiert werden, was vor allem gelingt, wenn öffentlich relevante Themen aufgegriffen und besetzt werden, also themenorientiert gearbeitet wird. Dazu eignet sich beispielsweise das Organisieren einer Vortragsreihe im Rathaus oder die Erstellungen eines Rundbriefes oder Magazins, das regelmäßig mit bestimmten Themenschwerpunkten herausgegeben wird.

Zudem sollte die Öffentlichkeitsarbeit zielgruppenorientiert erfolgen und nicht nur die Nutzerinnen und Nutzer des Hauses der Familie im Blick haben, sondern sich gezielt an Personengruppen richten, die als Unterstützer für das Haus der Familie und als Meinungsbildner in der kommunalen Gesellschaft relevant sind. Mit Blick auf die Lobbyarbeit gilt es auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit darauf zu achten, wie Entscheidungsträger so eingebunden werden können, dass sie sich einerseits positiv in der Öffentlichkeit präsentieren können, andererseits ihnen bestimmte Themen, für die das Haus der Familie steht, in Erinnerung bleiben.

□ Netzwerkarbeit als Erfolgsfaktor

Wie bereits herausgestellt wurde, realisiert sich die Zusammenarbeit mit der Kommune oftmals im Kontext von Gremien, Arbeitskreisen, Netzwerken und Projektgruppen. Solche Treffen und Sitzungen sind auch gute Gelegenheiten, im Sinne von Lobbyarbeit verantwortliche Personen in der Kommunalverwaltung und -politik kennenzulernen und einen persönlichen Kontakt herzustellen. Und schließlich ist das Haus der Familien selbst ein organisiertes Netzwerk. Als solches hat es die anspruchsvolle Aufgabe, Bildung, Beratung, Information und Alltagshilfe zu vernetzen und dabei mit verschiedenen Anbietern, Fachstellen und Akteuren in der Kommune zusammenzuarbeiten. Deshalb ist Netzwerkarbeit nicht nur ein Erfolgsfaktor, sondern letztendlich der Garant für den Bestand eines Hauses der Familie.



HAUS DER FAMILIE

Rheinland-Pfalz

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: 7. Familienbericht: Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspektiven für eine lebenslaufbezogenen Familienpolitik. 2006.

Höblich, Davina: Das Haus der Familie mit und für Migrantinnen und Migranten gestalten – eine Handreichung. Hrsg. vom MASGFF, Mainz 2009.

Ministerium für Arbeit, Sozialen, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.): 2. Landesbericht Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz. Mainz 2007.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz: Verschiedenen Kulturen – Leben gemeinsam gestalten! Integrationskonzept des Landes Rheinland-Pfalz. Mainz 2007.

Zaun-Rausch, Gitte: Kinderschutz in Rheinland-Pfalz. Praxishandbuch mit Kommentar zum Landesgesetz zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit. Dresden 2008.